

Nordanschlag einer Russin in Interlaken. Im Hotel „Jungfrau“ hat während der Table d'hôte eine etwa 22-jährige russische Dame einen Herrn durch mehrere Revolvergeschosse getötet. Das Opfer ist ein Rentier aus Paris namens Charles Müller, im Alter von 73 Jahren. Der Verlesene verstarb nach einer Stunde, die Russin wurde sofort verhaftet. Bei der Untersuchung erklärte sie, sie sei bewußtlos, den früheren Minister Dumornois zu kennen, verweigerte aber jede weitere Auskunft. Die Dame war vor vier Tagen in Begleitung eines älteren Herrn hier eingetroffen; sie ließen sich unter dem Namen Herr und Frau Stafford einschreiben. Der Herr verließ am Abend vor dem Attentat das Hotel und sagte, er wolle einen Ausflug in die Berge machen.

Schadenfeuer in der Schweiz. In Courmelle im Berner Jura brach ein großes Feuer aus, das in kurzer Zeit drei Gebäude, zwei große Bauernhäuser und eine Wirtschaft bis auf den Grund zerstörte. Ein der Brandstiftung verdächtiger Landstreicher wurde verhaftet.

Ein neuer französischer Kronpräsident. Den Bonapartisten, denen die Pringen Viktor und Louis Bonaparte offenbar nicht genügende Unterstützung bekamen, stellt sich in einem offenen Briefe Graf Leon als möglicher Präsident vor. Er erinnert an die übrigens dokumentarisch beglaubigte Tatsache, daß seine Großmutter, die schöne Frau v. Reuilly, Botschafterin der Königin von Neapel, eine intime Freundin Napoleons I. gewesen ist, und daß der Kaiser ihrem Sohne, dem geliebtesten seiner illegitimen Sprosslinge, den Titel Graf Leon verliehen hat. Der neue Kandidat auf die Kaiserkrone ist zurzeit noch Weinagent.

Tropische Hitze in England. Eine ungewöhnlich große Hitze herrscht seit einigen Tagen nach den letzten kühlen Wochen in ganz England. Besonders in London verzeichnete das Thermometer bis zu 37 Grad Celsius im Schatten. Die Hitze wurde tagsüber so unermüdlich, daß selbst die Polizeibehörden der Verhütung Straftaten sich veranlaßt fühlten, im offenen Gerichtssaal in Hemdsärmeln ihres Amtes zu walten. Da es auch in den Häusern vor Hitze kaum auszuhalten ist, haben zahlreiche Einwohner, namentlich Junggeheilen, Anstalten getroffen, die Nächte über in den kühlenden Parks zu verbringen. Im übrigen deutet das Steigen des Barometers auf eine Fortdauer der Hitzeperiode hin.

Vom Bergmann zum Bergwerksbesitzer. Eine romantische Laufbahn ist zum Abschluß gekommen durch den Tod des Bergwerksbesitzers Edward Annot, eines der reichsten Grundbesitzer in Wales (England). Er begann als ein einfacher Bauer, aber durch regen Fleiß, noch mehr aber durch sein Glück in Spekulationen, wurde er einer der reichsten Leute der ganzen Provinz. Erst vor einigen Jahren kaufte er für den Preis von 800 000 Mk. einen alten englischen Adelsitz auf.

Bei den belgischen Märschern ereigneten sich mehrere Unfälle. Ein Vanier stürzte tödlich, ein Sergeant wurde durch einen Karabinerbeschuß verletzt, zahlreiche Mannschaften sind infirm. Bei einem Viehhandeltreiben wurde bei Bexpoen ein Korporal erschossen und ein Soldat verwundet.

Gefangenentzug im belgischen Kongo. Die seit einigen Jahren im Kongostaat unternommenen Versuche, den afrikanischen Gefangenen als Jagdtier abzurufen, scheinen nunmehr vollen Erfolg zu verheissen, was in erster Linie das Verbot des Kommandanten Lophine ist. Dieser hat nach Überwindung ganz außerordentlicher Schwierigkeiten die unantastbare Aufgabe erfüllt, den widerpenstigen afrikanischen Diktator zu gleichen Diensten heranzuziehen, wie in sein indischer Vetter leistet. Innerhalb zweier Jahre ist ihm die vollkommene Dressur mehrerer junger Elefanten gelungen, die nun bei den Transporten großen Nutzen bringen sollen.

Der Schöpfer des Weltpostvereins. Der Reichshausen in Kopenhagen, feierte am 2. d. seinen 80. Geburtstag, zu dem ihm große

Huldigungen dargebracht wurden, während ihm der König die goldene Verdienstmedaille verlieh.

Ein heftiges Erdbeben wurde in Jodo (Norwegen) in der Nacht vom 29. zum 30. August im Mitternacht wahrgenommen. Die Häuser erzitterten stark. Das Erdbeben bewegte sich in der Richtung von Süden nach Norden. Schaden wurde glücklicherweise nicht angerichtet.

Die Platte des Schlossgartens. König Haakon VII. hat schon mehrfach seine Reimungsverschiedenheiten mit Bewohnern seiner neuen Hauptstadt auszusuchen gehabt, so einmal mit dem 73-jährigen Herrn Björnjerne Björnson über die Aussprache des „Norwegischen“, weil der in Kopenhagen geborene und erzogene Monarch im Dialekt

Tropez in die Luft tragen ließ. Als sich der Ballon erhob, ergriff das Seil eine Juchanerin, und der Knoten schlängte sich um deren Bein, sodass die Unglückliche 1000 Fuß hoch gebracht wurde und natürlich jämmerlich schrie. Es gelang ihr, die Klänge der Klänge bei den Gängen zu packen und dann das Ventil zu öffnen. Somit setzte sie den unwilligen Fahrgast, der einige ernste Verletzungen, auch eine gebrochene Hand davongetragen hatte, ab und stieg dann wieder hoch.

Hochzeits-Bidnicks. Bidnicks sind schon seit langer Zeit als Sprungadrett für die Ehe benutzt worden, aber die Stadt St. Louis kürzte die erste sein, die wirkliche Hochzeits-Bidnicks veranstaltet. Der „Hochzeits-Club“

Bilder von der Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde in Berlin.

Oben: Rückzug des Kaisers vom Paradesfeld. Unten: Die Fahnenkompanie.



der dänischen Hauptstadt sprach und damit das Missfallen des nationalen Dichters erregte. Jetzt hat der neue Landesvater von dem Schlossgarten in Christiania einen Teil einziehen lassen, damit aber einen Sturm von Unruhe hervorgerufen. Der König sitzt in seinem Privatleben die Ruhe und Würde des Königs, aber durch regen Fleiß, noch mehr aber durch sein Glück in Spekulationen, wurde er einer der reichsten Leute der ganzen Provinz. Erst vor einigen Jahren kaufte er für den Preis von 800 000 Mk. einen alten englischen Adelsitz auf.

hat beschlossen, zu seinen Ausflügen einen Stabesbeamten beizugeben, der bei jedem der am Samstag stattfindenden Bidnicks die Paare gleich traut, die in den Stand der heiligen Ehe einzutreten beabsichtigen. Das erste Bidnick dieser Art, das am Samstag abgehalten wurde, war freilich ein Fehlschlag, denn der Stabesbeamte war nicht erschienen, und auf jeden männlichen Besucher entfielen fünf weibliche, die alle gern geheiratet sein wollten. Es kam aber nicht einmal eine einfache Verlobung zustande. Diesen Samstag hofft man das Bidnick mit besserem Erfolge wieder anzunehmen.

Gerichtshalle.

München. Das Landgericht beurteilte den Oberbaurat im Kriegsministerium Seidl, der einem Kandidaten der Rechtsanwaltschaft in einem Gasthause geprüdelt hatte, eine Geldstrafe von 100 Mark, ohne allerdings irgend einen

Bericht zu haben, wegen Verletzung eines Amtsgeheimnisses zu 10 Mk. Geldstrafe. Der Reichsanwalt hatte seinerzeit mehrere Kommissionen von seiner Willkür Kenntnis gegeben, und das hatte zu der kühnen erregenden Festsetzung der Prüfung noch am Prüfungstage geführt.

Konow. Das hiesige Kriegsgericht hat den Sergeant Engelhard vom 20. Landwehr-Regiment wegen Spionage und Diebstahls zu ein Jahr Gefängnis unter Aufhebung des bedingten Strafaufschubes verurteilt. Engelhard hatte den Sold von 25 Soldaten sowie eine Anzahl auf die Mobilmachung bezüglicher Schriftstücke entwendet.

Was Erdbeben kosten.

Wie gleich in den ersten Meldungen über die Erdbebenkatastrophe in Chile wurden ganz bestimmte Zahlen über die Höhe des durch die verurteilten Schäden angegeben, die natürlich nur auf ungefähren Schätzungen beruhen und keinerlei Anspruch auf Genauigkeit machen können. Wie richtig die Verluste bei einem solchen Erdbeben aber sind, haben erst jüngst die finanziellen Wirkungen gezeigt, die die Katastrophe von San Francisco auch in Europa gehabt hat. Professor Milne schätzt in einem Artikel über die Kosten der Erdbeben den Gesamtverlust bei diesem Erdbeben auf etwa 1200 Mill. Mk.; kostete doch das zerstörte Rathaus allein 24 Mill. Dazu kommt der Verlust an Menschenleben, von denen jährlich in der Welt im Durchschnitt etwa 3500 Erdbeben zum Opfer fallen. In Perioden, die reich an Erdbeben sind, steigen diese Zahlen natürlich außerordentlich. Am 8. Oktober 1891 verlor Japan 2960 seiner Einwohner, d. h. doppelt soviel, als ihm der Krieg mit China gekostet hat. Die Zahl der Verwundeten belief sich auf 1994. Bei einem einzigen Erdbeben im Jahre 1896 kam der Verlust an Menschenleben in demselben Lande fast auf 30 000. Nach dem Erdbeben von 1891 waren 120 Mill. Mk. erforderlich für die Wiederherstellung von Eisenbahnen, Straßen, Brücken und andern öffentlichen Einrichtungen. Dazu mußten 128 860 Häuser, Fabriken, Tempel und andre Gebäude wieder aufgebaut werden. Bei dem verhängnisvollen Erdbeben in Japan, das im Jahre 1897 eintrat, wurde der Gesamtschaden auf 100 Mill. Mk. geschätzt, der zum großen Teil von den Besitzern von Aktien in Eisenbahnen, Textalfabriken und andern Industrien getragen werden mußte. Fragt man sich, ob diese Verluste durch Erdbeben, die in einem vollreichem Lande sich immer auf Millionen belaufen, gemindert werden können, so muß man entschieden mit Ja antworten. Eine der Ergebnisse der modernen Seismologie war die Einrichtung von Instrumenten, die die Bewegungen bei Erdbeben messen. Aus einer genauen Kenntnis der Erdbebewegungen, die diese Instrumente ermöglichen, konnte man neue Regeln und Vorschriften ableiten, die von Ingenieuren und Baumeistern zu berücksichtigen sind. In Japan und in andern Ländern sind diese Regeln bei der Konstruktion von Brücken, hohen Schornsteinen, Mauern, gewöhnlichen Gebäuden, Dämmen und Reservoiren auch sorgfältig berücksichtigt worden. Es hat sich gezeigt, daß diese neuen Baukonstruktionen beständigen Erderschütterungen Widerstand leisten konnten, während die älteren Bauweisen in der Nachbarschaft zerstört wurden. So ist bereits viel getan, den Verlust von Leben und Eigentum durch Erdbeben erheblich zu verringern. Durch einen weiteren Ausbau dieser Wissenschaft und genaue Befolgung ihrer Lehren wäre gewiß noch sehr viel mehr zu erreichen.

Buntes Allerlei.

Grundsatz. Baron: „Ich möchte weiten, Johann, daß du von meinem Kognat gerunnen hast.“ — Johann: „Berzierung, Herr Baron — aber ich werde niemals!“ (aus Jodel)

Farter Wink. „Ach, Fräulein Gild, es wäre doch zu reizend, wenn wir uns nächsten Sommer wieder in Swinemünde treffen könnten.“ — „Ach ja, namentlich, wenn Sie dann immer Sommerabends mit dem Ghemännergang kommen würden!“ (Berta)

lenn, wenn ich vielleicht kaum noch das Recht habe, mich einen Künstler zu nennen, so darf meinethwegen alle Welt deshalb geringschätzig von mir denken, du aber, du darfst es nicht! Denn dir habe ich alles zum Opfer gebracht, meinen Ehrgeiz, meine Hoffnungen und die besten Jahre meiner Jugend!“

„Bist du nun fertig?“
„Schlimm genug für uns beide, daß ich gezwungen bin, davon zu reden! Aber meine Großmutter reicht allerdings nicht so weit, daß ich nun auch noch schweigend die schwerste Beschimpfung hinnehmen sollte, die du mir zusagen kannst. Jetzt mag es ausgesprochen sein, in wie harten Kämpfen ich mir den Entschluß bringen mußte, um deiner Zukunft willen die meinige hinzugeben, jetzt magst du es erfahren, wie viel mich deine Ausbildung, deine Ernährung und Kleidung bisher gekostet hat! Ich mußte meinen hohen Idealen entsagen, da ich es übernahm, für dich zu sorgen. Denn wenn ich selber auch mit Freuden gedacht und gehungert hätte, um ihnen treu zu bleiben, dich durfte ich ja doch nicht darben und hungern lassen. Ich hatte dich ja unter meinen Schutz genommen und ich war mir meiner schweren Verantwortung bewußt. So war ich denn alle meine himmelanstrebenden Pläne hinter mich und arbeitete schlecht und recht um das tägliche Brot. Wenn ich in den ersten Jahren trotzdem gehungert habe, so hast du, wie ich denke, an deinem Leibe nichts davon gespürt. Bescheid mir einen Tag, an dem ich meine Pflichten gegen dich verjäumt hätte, und ich will dir das Recht einräumen, mich einen ungerhigen Egoisten zu nennen!“

„Wenn es deine Absicht war, mir das alles später vorzuwerfen, so hättest du besser getan, mich von vornherein meinem Schicksal zu überlassen. Ich habe solche Enttäuschung nicht von dir verlangt, und ich würde deine Wohlthaten sicherlich nicht angenommen haben, wenn ich geahnt hätte, daß sie dich später gereuen könnten.“

„Sie reuen mich erst, seit ich fürchten muß, daß sie an einen Unwürdigen verschwanden waren. Ich hatte ein so unbegrenztes Vertrauen in dein Talent, wie in die guten Eigenschaften deines Herzens! Du hättest all die glänzenden persönlichen Vorzüge, die mir abgingen und deren Mangel ich auf meiner kurzen Künstlerlaufbahn schwer genug hatte empfinden müssen, du warst meiner Ansicht nach besser als ich für Ruhm und Erfolg gemacht, und es war am Ende genug, wenn nur einer von uns beiden an das Ziel gelangte. Ich wollte dir dazu helfen, so weit meine Kräfte reichten, und ich denke, daß ich es bis heute rechtchaffen getan.“

„Mein Gott, ja! Du hast mich mit deinen physischen Ermahnungen zur Arbeit oft genug zur Bergweisung gebracht und hast gelegentlich ein bißchen mitgegeben, wenn es mir nicht recht von der Hand gehen wollte. Damit aber machst man noch niemand zum berühmten Mann.“

„Rein. Denn zum großen Künstler und zum bedeutenden Menschen wird man nur aus eigener Kraft. Und daß dir die Kraft mangelt, die Kraft des Talentes sowohl, wie die des Charakters, das ist's, was ich zu meinem bitteren Schmerze fürchte.“

Bruno Meinardi lächelte höhnisch auf. „Du zweifelst an meinem Talent, du? Das ist

lästig! Vielleicht bist du doch der Genialere von uns beiden, und ich erlebe es noch, daß man deinen Denkmalsentwurf, den ich durchaus nicht in seiner Vollendung sehen darf, noch mit dem ersten Preise krönt.“

„Sprich nicht von diesen Entwürfen!“ unterbrach ihn Etheodor streng. „Und laß den spöttischen Ton, der dir nicht zukommt. Ich rechne nicht mit deiner Danbarkeit, aber ich verlange wenigstens deine Achtung. Und nun, damit diese häßliche Auseinandersetzung eine Ende hat, mein letztes Wort. Nach meinem vorigen Geständnis darfst du ja nicht mehr darauf bestehen, daß der verlorene Zeitungsartikel sofort in aller Form berichtigt werde, aber ich fordere von dir mit allem Nachdruck, daß du dich niemals wieder eines so unwürdigen Mittels bedienst. Ob du mit jenem Doktor noch weitere Freundschaft halten willst, ist eine Sache, die du nur mit deinem Ehrgefühl und deinem Gewissen abzumachen hast. Unter Anderem aber, daß ja zugleich meine Wohnung ist, wird er nicht mehr betreten. Im übrigen mögen wir beide nach Kräften versuchen, die Erinnerung an die letzte halbe Stunde aus unserm Gedächtnis zu löschen.“

„Du scheinst das für sehr leicht zu halten. Ich für meine Person muß leider vermuten, daß es mir schwerlich gelingen wird. Da ich aber vorläufig noch von dir abhängig bin, habe ich ebenfalls kein Interesse daran, die unerquickliche Erdichtung fortzusetzen und ich muß mir es wohl gefallen lassen, daß man meinen Freunden die Tür weist.“

(Fortsetzung folgt)